

Die hübsche Witwe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-452371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Den Friedensfabrikanten ins Album

Ha — weiße und gerechte Richter!
Der Friede wär' ein Haßvernichter?
Die Hydra hebt der Häupter sieben
Aus diesem Buch, das ihr geschrieben,
Dem Dokument voll Rachegeist,
Der neuen Kriegen Wege weist.

„Gerechtigkeit“ magt ihr zu nennen,
Was statt zu einigen, muß trennen?
Ihr saßt mit heuchlerischer Geste
In einem wahren Judas-Seste.
Den Frieden ihr verrietet kalt.
Durchs ganze Weltall donnert's: Kalt!

Genug des frevelhaften Spieles,
Des stets hinausgeschob'nen Sienes!
Um eure Rachegeier zu würzen,
Wollt ihr in neues Glend stürzen
Die Völker, die am Grabesrand?
Woh' über euern Unverstand!

O, Wilson! Was du ausgeklügelt,
Hat zähes Hassen ungezügelt
Genau ins Gegenteil verwandelt.
Die vierzehn Punkte stehn verhandelt
In kläglicher Verfassung da,
Satan — nicht Gott — zur Gloria!

Dein Welterlöser-Gaßspiel leidet,
Auf das geblickt einst viele Neider,
Ist ein Siasko! — Hohngelächter
Umshrillt dich, smarten Friedenspächter.
Mach' deinen Kahn abfahrtsbereit!
Es ist beim Eid die höchste Zeit!

Der heese Dietrich von Bern

Wilson-Friede

Freund und Christ: ich hab' ihm nie getraut, dem
Diesem Herold aus Dollarika, [Knaben,
Denn ich glaube nicht an weiße Raben
Und so manches, was geschah, geschah.
Und ich weiß doch, welche Kräfte drüben
Ueberm Ententeich am Werke sind.
Mag man große Worte auch verüben:
Das Geschäft ist alles, liebes Kind.

Über Lügen selber so zu strafen,
Was man feierlich vor aller Welt
Unter Aufruf aller Edlen, Braven
Laut verkündet... Das klingt anders, gelt?
Das haßt du dir nicht gedacht, mein Lieber,
Und dich dünkt, es gab auf diesem Stern
Nuch Ideen- und große Worte-Schieber
(Und du bist der Wahrheit, Freund, nicht fern).

So vor ihren weißen Kopf geschlagen
War die Welt schon lange, längst nicht mehr —
(Was wohl uns're Nazifisten sagen?
Schweigen werden sie und etwas sehr!)
Alldieweil, indessen, unterdessen
Wartet unser noch der größte Schund —
(Wenn wir diesen faulen Sauber fressen) —
Ein des Wilsonsfriedens würdiger Wilsonsvölker-
bund. Kololeticus

Ein gutes Geschäft

Frankose (zum Deutschen): Pah! Die 20
Milliarden — eine Bagatelle! Sie dürfen uns ja
in den nächsten fünf Jahren Handelschiffe von
200,000 Tonnen auf unsere Rechnung bauen!“

Neuestes

über Blutzirkulation, hängematten, Käderwerke
und Pariser-Artikel

Perfidus und Turpitude waren zwei ehrliche
Käber. Sie beraubten einst einen Wanderer.
Nachdem sie ihn vollständig ausgeplündert hatten,
zogen sie ihm auch noch Wams, Hose, Schuhe,
Strümpfe und Hemd aus. Nun stand er voll-
ständig nackt vor ihnen. Das fanden sie höchst
unästhetisch und meinten, das müsse bestraft werden.
Perfidus sprach: „Ich meine, wir hängen
ihn auf.“

Turpitude: „Das überlebt er nicht.“

Perfidus: „Dann wollen wir ihn rädern.“

Turpitude: „Das könnte seiner Gesundheit
schaden.“

Perfidus: „Was fangen wir aber mit dem
nackten Kerl an?“

Turpitude: „Legen wir ihn unter eine Si-
tronenpresse, vielleicht ist der Saft noch wertvoll?“

Während dieser Zwiegespräche war der Wan-
derer entwischt. Er eilte nach Paris und fragte
Herrn Clemenceau, wie er sich rächen solle. Der
Bescheid war glänzend.

Sür Richtigkeit des Unwahrscheinlichsten

Tragott Unverstand.

Die Häfen

Frankösisch-Schweizer: Wir haben ja alle
französischen Häfen zu unserer Verfügung: Le
Hävre, St. Nazaire, Bordeaux et Cette era...
Italienisch-Schweizer: Geh-nu-a-ber!
Geo U.

Die hübsche Witwe

A.: Weißt du schon, daß ich mich nächstens mit
der hübschen Witwe des Sörflers verheiraten
werde?

B.: Ich weiß, ich weiß! Mit der 36-jährigen!
Mir wären zwei Mädchen von 18 Jahren
lieber!

S. S. S.

Es, es und es,
Es ist ein harter Schluß,
Daß, ach, die S. S. S.
Bewahrt uns bleiben muß.

Sie wacht darüber, daß
Wir aus nichts führen. Und —
Das ist dabei der Spaß —
Wir kommen auf den Hund.

Baumwolle, Stickerei'n:
Nur die Entente mag
Sie liefern. Aber, nein:
Wir sitzen hinterm Bag.

Wir sind gesichert, dank
Der heiligen S. S. S.,
Und sind am Beutel krank
Und Brankreich unterdoff

Geschäfte macht es kalt
Mit Deutschland und wir stehn
Lackiert und wissen halt:
Die Welt, sie muß sich drehn.

Doch, wie sie sich auch dreht:
Trotz allem und indeß
Bleibt treu uns früh und spät
Die heilige S. S. S. T. G.

Betrachtung

Wenn man darüber nachdenkt, wie die Mensch-
heit handelt, so werden einem die Tiere immer
sympathischer. Man darf's diesen aber nicht sagen,
sonst bilden sie am Ende auch Räte und rollen
nur noch vier Stunden arbeiten. Geo U.

Popularität

Paul Heyse's Name als Münchner Lokal-
größe lebt in einem „Paul-Heyse-Kino“ und in
einer „Paul-Heyse-Drogerie“ fort, und im
sogenannten Limmat-Althen hat mich kürzlich eine
jüngere Tochter, ihres Zeichens Bürolistin, mit
folgender Anrede beehrt: „So, Sie händ de Con-
rad Ferdinand Meyer no känni? Gälled Sie,
d'r ander isch d'r Gottfried Keller gß, wo
immer so vill trunke hätt?“

Us em Zürcher Guggchaste

Ha da i mim Guggchaste
Mängs Bild für d' Sinn zum Schmelge,
Und drunder hani aber au
Gär mänge dunderd Felge.

Da gsehnd 'r 's Stadthaus dunderdnett,
Da git's keis „Wenn und Aber“:
Zum Polizeichef wird de „Neu“ —
Zum Bock als Gärtner — Traber.

Im zweite Felge gsehnd dert ihr
De Traber lehre chlettre:
'r rooff ufs Tramwarthüsl ue,
Ga Kueh und Ornig met're!

Im nächste Felge wänd em scho
Die Kote 's Leder gerbe,
Behaupted, sid 'r Stadtrat sei,
Tüeg 'r storch abfärbe.

De Parschadär g'fehnd 'r dert juß
Abdanke uf dr Stell;
„Us Gsundheitsrücksihte“ tüeg er's —
Heißt's amtli, „offiziell“... Jbis

Wie lügt me doch au 's Publikum
I gwüßte Sälle-n aa!
I son're Gsundheitsrücksiht müend
D' Trämle e Mordsfreud ha!

Immer nobel

„Dieses Barometer gefällt mir. Die Queck-
silbereinfassung ist direkt silboll und paßt in meinen
Salon. Aber, bitte, haben Sie nicht auch einen
mit Queckgold?“

Irrtum ausgeschlossen

Die höheren Kreise in Preußen sagten immer
alle zusammen:

„Alles klappt bei uns“

und, wie immer, hatten sie recht:

„Nun klappt alles zusammen.“ Geo U.

Der Sitz des Völkerbundes

Bezahlt ist nunmehr alle Müh'
Des Mister Wilson von der Blüh.
Erfüllet ist der Menschheit Kebe: —
Der Völker Sitz ist nunmehr Genève.
Stolz bäumen sich, man sieht's ihm an,
Des Weltmeers Wogen: Lack Lehmann.

Gute Ausrede

Herr Siggerli, der sich an den fleischlosen Tagen
abends in einer Weinstube noch eine Büchse Thon
zu leisten pflegt, um die daheim genossenen
„Stierenaugen“ besser verdauen zu können, liebt
es, sich von seiner Gattin an solchen Abenden mit
den Worten zu verabschieden: „Bruchsch de nüd
uf mi z'warte, Marie, i han no e Sitzig i d'r
Thonhalle!“